



auch auf den Rängen der Bogesen (Mordirch) bis herab zum berühmten Velforter Bach spürt man sein Bestreben, die Lebensfähigkeit zu unterstreichen.

Aber alles dies sind Teilunternehmungen. Die die große Frage: „Was nun?“ ungelöst lassen.

Wohllich wie im Westen unsere Feinde aus der Not eine Tugend machen, so scheint auch der neue russische Kriegsplau, von dem holländische Blätter zu berichten wissen, nur eine Ausgeburt der Zwangsbilge zu sein. Die Russen wollen danach versuchen, die verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräfte von Krakau her aufzurollen. Wir wissen aus den amtlichen Berichten unserer Verbündeten, daß im Raume zwischen Krakau und Dunaúj der Kampf wird, wir hören aber auch aus derselben Quelle, daß die österreichischen Truppen, welche die Russen über die Karpaten zurückdrängten, sich bereits der Linie Neusandol-Grubom-Gorkize nähern, einer Stellung, die sich jenseits der Dunaúj an den Karpaten hinzieht. Unsere Verbündeten stoßen damit dem Feinde, der diesseits der Dunaúj bei Lymbari steht, in die Flanke, beinahe in den Rücken. Selbst wenn die Russen das beabsichtigen, was die holländischen Blätter ihnen nachsagen, so dürfte ihr Plan angesichts dieser Bedrohung von Seiten der schon heute aufs Newerste gefährdet sein. Das Fortschreiten unseres Angriffs in Nordpolen, der den Russen wiederum 11.000 Mann an Gefangenen und 43 Maschinengewehre kostete, dürfte die russischen Siegesnachrichten noch mehr herabmindern. Die Mißerfolge der russischen Kavallerie in Ostpreußen, die ansehnliche Beschießung von Batum vervollständigen nur das Bild russischer Bedrängnis, das in Paris so viel Mißbehagen und Besorgnis erregt.

Italienisch-türkischer Zwischenfall

WTB. Rom, 12. Dez. (Nichtamtlich.)

Kammer: Gegen Schluß der Sitzung beantwortete der Minister des Auswärtigen Sonnino die Anfrage wegen eines Zwischenfalls in Hodeida (arabische Stadt am arabischen Meerbusen), wo der englische Konsul in das italienische Konsulat geschickt und dort von türkischen Gendarmen festgenommen war. Er sagte die Tatsachen auseinander und erklärte hierzu, daß der in das italienische Konsulat geschickte und dort gefangen genommene englische Konsul in der gleichen Nacht mit dem französischen Konsul in Arabien interniert wurde. Der italienische Konsul Gechi erhob bei dem Wali von Yemen Einspruch, suchte jedoch im Konsulat bleiben, wo er von einem bewaffneten Posten bewacht wurde, ohne mit jemandem verkehren zu können. Sobald Sonnino am 2. Dezember davon erfuhr, befahl er dem italienischen Schiff „Giuliana“ telegraphisch, von Massawa nach Hodeida zu fahren, und sandte unverzüglich ein Telegramm nach Konstantinopel, in dem er verlangte, daß der englische Konsul in Freiheit gesetzt und eine öffentliche Genugtuung geleistet werde. Unterdessen wurde am 1. Dezember dem in China sich aufhaltenden Kreuzer „Marco Polo“ der Befehl gegeben, heimzukehren und in Massawa anzuhalten, um den Umständen entsprechend zu handeln. „Giuliana“ kam am 3. Dezember in Hodeida an, wo der italienische Konsul sich einschiffte; er erhielt telegraphisch Befehl, alle ihm möglichen Nachrichten zu geben. Sein Bericht traf am 9. Dezember ein. Darauf“ sagte Sonnino hinzu, „habe ich sofort

nach Konstantinopel telegraphiert, indem ich die erfahrenen Einzelheiten anführte und auf einer exemplarischen Genugtuung bestand. Die türkische Regierung antwortete uns am 11. Dezember, daß die Verbindungen zwischen Konstantinopel und Hodeida gestört seien. (Unruhe) Daher könne man nur schwierig Nachrichten erhalten. Indessen habe man versucht, die ausführlichsten Nachrichten zu bekommen und darauf hingewirkt. Ich habe es für richtig gehalten, gestern erneut zu telegraphieren, und heute hat unser Botschafter in Konstantinopel seine kategorische Forderung nach einer sofortigen Genugtuung erneuert. (Sehr gut Bravo!) Ich sage dem nichts hinzu, um den schmerzlichen Zwischenfall nicht zu verschlimmern, da ich keinen Grund habe zu glauben, daß die türkische Regierung sich mit den Übergriffen und Täuschungen der örtlichen Behörden solidarisch erklären will, und ich nicht glaube, daß sie uns gegenüber dieser klar zutage liegenden Verletzung der Kapitulationsrechte kein Genugtuung geben will.“ (Lebhafte Zustimmung.)

Cappa dankte Sonnino und sagte: „Es ist sicher, daß die Regierung die schuldige Genugtuung fordern wird. Die Kammer muß laut bekräftigen, daß Italien auf keinen Fall geneigt sei, Demütigungen hinzunehmen, und daß es bestimmt wünscht, daß unter den gegenwärtigen Umständen seine Ehre und seine Würde hochgehalten werden.“ (Lebhafte Beifall.)

Vallega erklärte, es sei sicher, daß die Regierung von der Partei die schuldigen Erklärungen verlangen werde. (Lebhafte Beifall.)

Raineri wünschte den Männern, die in diesen so schwierigen Augenblicken mit so großer Geduld und so hohem Verantwortungsgelühl das Land regieren, daß die Ereignisse ihrem Dankeln zum Glück und zur Größe des Landes gänzlich sein möchten. (Lebhafte Zustimmung.) Er schloß mit den Worten: „Es ist unser aller schärfster Wunsch, daß der Haß unter den kriegsführenden Völkern bald erlöschen und Italiens unzerstörbare Bestimmungen ihre Anerkennung finden möchten.“ (Sehr lebhafter Beifall und Beifall) und das Parlament bereuigt seine Arbeiten wieder aufnehmen und sich den Werken der Zivilisation und des Friedens widmen kann.“ (Langanhaltender Beifall.)

Präsident Morcova schloß sich den Wünschen Raineris an, besonders dem, daß Italien auch ein Friedenswort mit Würde sagen könne (Sehr lebhafter Zustimmung) und drückte die Hoffnung aus, daß das Land sich immer der jegigen Opfer und Schwierigkeiten erinnern möge, die es jederzeit in vollkommener Eintracht wieder auf sich zu nehmen bereit sei. Es lebe Italien! (Sehr lebhafter Beifall. Die Abgeordneten erheben sich mit dem Rufe: Es lebe Italien!)

Ministerpräsident Sonnino ergreift darauf das Wort, dankt Raineri und Morcova für die wohlwollende Würdigung der Tätigkeit, und der Absichten der Regierung und fuhr dann fort: „Ich nehme von ganzem Herzen den lebenden ausgesprochenen Wunsch an, weil es ein Wunsch nicht für die Regierung, sondern für das Vaterland ist. (Sehr gut! Bravo!) Damit sich der Wunsch erfüllt, ist die nationale Eintracht, die immer die Herzen der Abgeordneten bewegt, notwendig. Der nationale Geist Italiens ist einmütig, und weil er das ist, wiederhole ich im Namen des Landes den Ruf: Es lebe Italien!“ (Sehr lebhafter, andauernder Beifall, wiederholter Ruf: Es lebe Italien!)

Die Kammer vertagt sich darauf bis zum 13. Februar.

Im italienischen Interesse.

WTB. Budapest, 12. Dez. (Nichtamtlich.)

Der römische Korrespondent des „Reiter Lloyd“ teilt die Anbahnung eines italienischen Politikers aus der Regierungspartei über die letzten Erklärungen Sonninos mit. Der Politiker sagt: Vereinzelt Rufe: Sympathie für Belgien, Gioia Fricstel in der letzten Kammer Sitzung

ten mit Freude. Denn sie zeigten offenkundig, wie isoliert solche Bestrebungen in der Kammer bestanden. Alle ersten Vaterlandsfreunde in Italien wünschen den Sieg Deutschlands und Österreich-Ungarns, und zwar nicht so sehr aus Liebe zu Deutschland und Österreich-Ungarn als in dem wohlwollenden italienischen Interesse. Welches wäre die Lage Italiens angesichts der durch die Zerrüttung Österreich-Ungarns verstärkten Macht Wanklands auf dem Balkan, das dann selbst in der Adria aufzutauchen würde? Dieser Zustand würde durch die Besiegung Deutschlands und die Dickschiffenheit Frankreichs bis zur Unentzerrlichkeit verschärft werden. Das haben selbst unsere intelligenten österreich-feindlichen Politiker ein, die schon bei Beginn des Krieges die Ausbeutung der russischen Herrschaft auf dem Balkan als einen casus belli für Italien bezeichneten. Salandra sagte, daß das gegenwärtige Kräfteverhältnis zwischen Italien und den künftigen Siegern nicht verschoben werden solle. Dies bedeutet, daß Italien eine solche Vergrößerung anstreben muß, die nicht die Befriedigung von Gefühlen, sondern einen Machtzuwachs bedeutet. Der Machtzuwachs für Italien kann nur durch die Eroberung einer Vormachtstellung in dem Mitteländischen Meere erreicht werden. Ich will nicht sagen, schloß der Politiker, daß Italien unbedingt in den Kampf gegen die Triple-Entente einzutreten muß. Italien wünscht den Kampf mit niemand. Wenn es auch rüstet, hofft es doch, seine Interessen und sein Programm auf friedlichem Wege verwirklichen zu können. Nur wenn diese Hoffnung endgültig trügen würde, würde Italien zu anderen Mitteln greifen.

Vom serbischen Kriegsschauplatz.

WTB. Wien, 12. Dez. (Nichtamtlich.)

Berichtungen harter feindlicher Kräfte nach Serbien haben, wie bereits mitgeteilt, es notwendig gemacht, auch unsere Balkanarmee entsprechend umzugruppieren und unsere rechten Flügel zurückzunehmen. Dieser einfache Tatbestand wird von den letzten Meldungen aus Kijew als ein entscheidender Erfolg der serbischen Armee dargestellt. Die serbischen Meldungen über unsere Verluste sind maßlos übertrieben.

Deutsche Offiziere in Arabien?

WTB. London, 12. Dez. (Nichtamtlich.)

„Daily Mail“ meldet aus Rabat vom 22. Nov.: Die militärischen Sachverständigen sind der Meinung, daß sich deutsche Offiziere unter den ausländischen Söldnern im Innern befinden, da der Laifer der Araber auf europäische Organisation schließen läßt.

v. d. Goltz über die Lage.

WTB. Wien, 13. Dez. (Nichtamtlich.)

Der Korrespondent der „Neuen Freien Presse“ in Sofia hatte eine Unterredung mit Feldmarschall v. d. Goltz, der u. a. erklärte:

Die Lage in Belgien ist vollkommen normal. Die belgische Bevölkerung hat sich davon überzeugt, daß die Deutschen alles eher als gränflos sind. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz befinden sich die reichsten französischen Provinzen in deutschem Besitz. Die französischen und englischen Truppen kämpfen todernüht. Aber die Deutschen gewinnen allmählich Terrain; eines Tages wird der Widerstand gebrochen sein. Deutschland ist für eine jahrelange Kriegsführung vorbereitet. Die ungebrochene Kriegsbegiertheit und Moral, sowie die glänzende Verpflegung der deutschen Truppen lassen keinen Zweifel darüber, daß Deutschland Sieger bleibt.

Auch im Osten werden das bessere Kommando und die größeren Fähigkeiten entscheiden. Englands Hoffnung, Deutschland anzuhängern, ist eitel; Deutschland ist bis zur kommenden Ernte gut verproviantiert und steht finanziell besser da als die anderen kriegsführenden

Staaten. Ueber die Türkei erklärt u. d. Goltz, daß er mit großer Befriedigung auf die gegenwärtige Lage der Türkei blicke, die während der letzten Jahre große Fortschritte gemacht habe. Er sei überzeugt, daß sich die Türkei glänzend reorganisieren werde.

Der englische Gesandte beim Vatikan

WTB. London, 12. Dez. (Nichtamtlich.)

Der König hat Sir Henry Howard zum außerordentlichen Gesandten für besondere Mission beim Papst und J. D. Gregory zum Sekretär dieser Mission ernannt.

Eine englische Meldung über eine spanische Ministerkrise.

WTB. London, 12. Dez. (Nichtamtlich.)

Das Ministerische Bureau meldet aus Madrid vom 11. Dezember:

Unterrichtminister Bergamini hat sein Amt wegen Meinungsverschiedenheiten über Spaniens Haltung gegenüber dem europäischen Kriege niedergelegt. Er wirft Romanones vor, daß er Spanien von seiner gegenwärtigen Haltung abbringen wolle. Der Schatzminister Graf v. Buzalaf hat vorläufig das Unterrichtsministerium übernommen.

Bedeutliche Gärung in Australien.

Angenehme Nachrichten aus Australien brachte Herr Kelland aus Adelaide, der in San Franzisko eingetroffen ist, um die Einrichtung der australischen Abteilung der kommenden Weltausstellung zu übernehmen. Nach seinen Mitteilungen besteht offenbar herzlich wenig Wahrscheinlichkeit dafür, daß die Engländer in der Lage sein werden, von Australien nennenswerte militärische Hilfe im Kriege zu erlangen. Australien befindet sich nämlich in einem Zustande sozialer Gärung, der das Schlimmste befürchten läßt. Die arbeitende Bevölkerung ist gegen das Kapital aufs äußerste erbittert und von revolutionärem Geiste erfüllt. Dabei haben die Preise aller Lebensmittel eine bedrückende Höhe erreicht, und das Arbeitslohn ist gering. Herr Kelland weist nicht daran, daß eine gewalttätige Erhebung der arbeitenden Klassen Australiens und die Enteignung der großkapitalistischen Gesellschaft bevorsteht; das soll wolle die Vertriebe dieser Gesellschaft im öffentlichen Interesse anstatt im privaten Profitinteresse geführt werden. Ob die Engländer, deren Schlägen zu schlagen die Australier fremdbillich eingeladen wurden, diese Volkshölle gern vernichten werden?

Neuseeländische Wahlen.

WTB. London, 12. Dez. (Nichtamtlich.)

Das Ministerbureau meldet aus Wellington vom 11. Dezember:

Bei den Wahlen zum Repräsentantenhaus für Neuseeland sind 38 Regierungsanhänger, 30 Mitglieder der Opposition und 8 Arbeitervertreter gewählt worden. Da die letzteren mit der Opposition zusammenschließen, sind die Parteien gleich stark. Mehrere hundert Stimmen von Angehörigen des Expeditionskorps stehen jedoch noch aus.

Verschiedene Meldungen.

WTB. Paris, 12. Dez. (Nichtamtlich.)

Demokrat fordert im „Figaro“ Verhandlungen mit dem Heiligen Stuhl über den Schutz der französischen Missionen in der Türkei, sowie gegen den deutschen Einfluß im Vatikan. Der französische Einfluß im Orient wäre in Gefahr, für immer einen schmerzlichen Stoß zu erleiden.

WTB. Petersburg, 12. Dez. (Nichtamtlich.)

Der französische Botschafter Paleologue konferierte am 10. Dezember zwei Stunden lang mit dem Zaren.

Ein französisches Attentat

auf die Wissenschaft.

In einem französischen Dörschen arbeitete letztes Jahre lang ein Schweizer Gelehrter. Sein Name ist weltbekannt geworden: D. Hausser. Hier in Frankfurt kennt man ihn besonders gut. Heute man doch vor einem Jahr Selbsterlöschung, hier durch eine Ausstellung seiner Sammlungen Einblick zu gewinnen in eine von und durch viele Tausende von Jahren getrennte Kulturwelt, deren Erkenntnis das Leben Hausers genügt war.

Hausser hat durch seine Ausgrabungen im Tal der Mosere in Südrheinland unsere Vorstellungen von den Urweltmenschen bedeutend vertieft. Er hat, unterstützt durch weiß aus Deutschland kommende Hilfe, gewaltige Materialien für die prähistorische Wissenschaft aufgesammelt. Und all diese Schätze, all die Arbeit langer Jahre ist jetzt von dem Kulturvolk der Franzosen im blinden Haß gegen den Träger eines deutschen Namens vernichtet worden.

Eine kleine Broschüre, die der Gelehrte jetzt aus seinem Anstaltsort Binningen bei Basel, wohin er sich bei Ausbruch des Krieges mit Mühe und Not gerettet, gibt uns über die Einzelheiten dieses Verhängnisses eingehendes Auskunft. Ein Nordostschlag auf sein Leben wurde ihm von einem gewissen Einwohner des Dörses, in dem Hausser lebte, verraten, so daß er rechtzeitig fliehen konnte. Am 5. August aber schlug eine Gruppe von vier Personen all seine Eideckungsbescheinigungen in dem Ausgrabungsgebiet, alle Werkzeuge für die groß angelegte und mit enormen Kosten in drei Jahren durchgeführte Topographie kurz und klein.

Und einige Wochen später kamen wiederum vier Leute mit zwei Gendarmen, erbrachen alle Koffer und Kisten, durchwühlten das Wohnhaus und Museum und schleppten 1163 Briefe deutscher Gelehrter fort. Und durch Vermittlung der Schweizer Gesandtschaft wurde schließlich erreicht, daß eine Kommission französischer „Experten“ den angerichteten Schaden auf ganze — zweihundert Franken bewertete. Also offener Spott!

Erreulich bleibt an dem Bericht dieser Riederträglichkeiten, die Deutschland im Bunde mit Vagotterie ausgeführt, allein der Ruf des Schweizer Mannes, der Jugend und Gut einem großen Werk geopfert, das nun brutal zerschmettert daliegt. Er wird weiter arbeiten und nicht verzweifeln. Und an der Unterstützung durch deutsche Mitarbeiter wird es ihm nicht mangeln, wenn die Zeit der Forschung und Wissenschaft wieder gekommen sein wird.

Ein wackerer Landwehrmann.

Wenn die schlesische Landwehr nicht schon durch ihren jüngsten Sieg bewiesen hätte, was guten Geistes Kind sie ist, so würde darüber die folgende wahre Geschichte Auskunft geben. Ein Landwehrmann, der vor dem Voger der gefangenen Russen bei Görlich Posten hielt, hat sie erzählt. „Wir standen“, so jagte er, „zu dreien zusammen drinnen im Voger. Mein Freund und ein polnischer Mann in der Uniform eines russischen Infanteristen. Ran heute ihn in der Höhe von Kalisch gefangen; da er sehr gut Deutsch spricht, lassen wir uns immer viel erzählen von ihm.“

„Wofür kämpft Ihr eigentlich in Rußland?“ fragte ihn mein Freund.

Der Gefangene griff in die Tasche und streckte uns auf der Hand einige schmutzige Kopelen entgegen.

„Dafür! Und wofür müssen Sie Ihr Blut vergießen?“

Statt jeder Antwort zog mein Freund ein Bild aus der Tasche und hielt es dem Polen vor die Augen. Auf dem Bilde waren — seine Frau und seine beiden Kinder fotografiert.

Der Pole schwieg und belam einen roten Kopf...

Frankfurter Opernhaus. In der gestrigen Aufführung von Verdi's „Trovador“ stützte sich in der Partie der Quena Elisabeth Kabbow (vom Stadttheater in Koblenz) vor, die für eine Anstellung ab 1915 in Aussicht genommen ist. Eine recht erfreuliche Befanenschaft, die man da mit einer jungen Sängria macht, die für die Schauerwär im zweiten Akt, die Konzerte, übernde Blumen“ und die folgende, wohgebende Szene mit Maurico, eine frische jugendliche Stimme mitbrachte, die am ansprechendsten in der wohlgebildeten und in der Kraft auch recht ausgeübigen Höhe ausklang. Sehr hübsch behandelt hat Kabbow, deren Spiel ziemliches Temperament verriet und deren Auffassung ruhigerer Reimasse denorgant, ihr Organ in den Unten der Verdischen Kantilene. Ein abschließendes Urteil über die Verwendbarkeit der mit freundschaftlichem Beifall aufgenommenen jungen Wittin wird ein weiteres Gastspiel wohl ermöglichen.

Offen-Rausch 1914-1915. Das von Prof. Ehr. Neuch im Verlag von R. G. Ewert in Warburg herausgegebene Jahrbuch für Kunst- und Denkmal-

pflege in Hessen und im Rhein-Main-Gebiet ist diesmal eine Kriegsausgabe. Otto Ubbelohde gibt in seinen Monatsbildern Federzeichnungen, die in schöner Einfachheit die Stimmung des Krieges festhalten. Auf dem ersten Blatte zeigt er, wie zurückende Truppen an gekärmten Gorden vorbei durch eine heftige Landschaft ziehen und über ihnen sprengt Donar, der Kriegsgott der Deutschen, im geschwungenem Dammern in den Wolken voran. In kunstgeschichtlichen Teil bringt das Heft Abbildungen altheutischer Ritterdenkmäler, wie sie die Krieger unserer Gegend zu Ehren der alten Geschlechter noch heute in treuer Hut halten. Mehrere Arbeiter liefern dazu die kunstgeschichtliche Wertung. Das Heft kostet 80 Hg., der Reingewinn für die Kriegsfürsorge.

„Schwarz, meine Damen!“ In der „Berliner Tageblatt“ erzählt der bänische Journalist Franz v. Jessen ein Erlebnis in einer Pariser Untergrundbahn. Er fuhr eines Abends mit einem verarmten französischen Offizier und zwei Damen die sich über Toiletten unterhielten, zusammen. Dabei belauschte er das folgende Gespräch: „Ich sage Dir, sie trägt denselben Hut, wie im vorigen Frühjahr.“ „Richt möglich!“ „Auf Ehrenwort denken! Das wie damals.“ „Das finde ich unglücklich.“ „Uebrigens, sag mal, da Du bist so gut Deutsch, magst Du, was für Farben wird man diesen Winter tragen?“ „Das läßt sich unmöglich sagen. Nicht ist so sicher in dieser Zeit.“ „Ach, was! Du wägst nicht, was für Farben wir tragen werden?“ „Ich verweigere Dir, das weiß keiner!“ Der verwundete Offizier machte eine ungeduldige Bewegung. „Wichtig erbot er sich und sagte ernst: „Meine Damen! Ich kann es Ihnen sagen: die Farbe wird schwarz.“

Aus der Stadt

Der silberne Sonntag.

Am gestrigen 'silbernen Sonntag' hatten die Geschäfte von 12 Uhr mittags bis 8 Uhr abends geschlossen. Alles war vorbereitet zu einem würdigen Empfang der Massen des tausenden Publikum...

Munitionskolonnen: Ost. d. 2. 1. Knirping, Ost. Knirping, Ost. Knirping, Ost. Knirping, Ost. Knirping, Ost. Knirping, Ost. Knirping, Ost. Knirping, Ost. Knirping, Ost. Knirping...

Unterstützungen und Liebesgaben.

Der Winkelmannsche Männerchor und das Quartett Weekend veranstalteten am 7. November im großen Saal des Saalbau ein Konzert...

Befichtigung der Alten Brücke.

Der Verein Sachsendauern veranstaltete am Sonntag vormittag eine Befichtigung der Abbrucharbeiten an der Alten Brücke, wozu sich einige hundert Personen einfanden.

Opernhaus. Der Vortrag ist zur Unterstützung unverschuldet in Not geratener Buchdrucker und Schriftgelehrten des Bezirks bestimmt.

Hundesteuer im Großherzogtum Hessen.

Die im Laufe des Jahres abgelaufenen Hunde sind bis spätestens zum 31. Dezember bei der zuständigen Bürgermeisterei abzumelden.

Tages-Anzeiger.

Weihnachtsausstellung guter Zugabdrücke im Bräut. Schulmuseum, Große Friedbergerstraße 23; veranstaltet vom Jugendbildungs-Ausschuß des Frankfurter Lehrervereins.

Handels-Nachrichten.

Rombacher Hüttenwerke. Die gestrige Generalversammlung setzte die Dividende auf 3 pCt. fest. Wie die Verwaltung ausführte, war es möglich nach Ablauf der ersten Kriegswochen, den Betrieb wieder aufzunehmen.

Von Verein der Detailisten von Frankfurt am Main.

Am 12. d. M. wurde in der Detailisten-Vereinigung eine Besprechung abgehalten, bei der es um die Beschaffung von Waren für die Detailisten ging.

Kriegsfürsorge.

Der Nationale Frauendienst löst in diesen Tagen die Lebensbedürfnisse einer Waise mit den Kindern N. F. D. zum Preise von 125 Mark das Jahr ab.

Das Eisene Kreuz im 18. Armeekorps.

- Artillerie-Regiment 25: Hauptm. Gornen, 1. Lt. v. Dahn, die Lt. d. R. Reiser, Dolmetscher, Kornemann (Ernst), Hoffmann, Stabsarzt, Hauptm. v. Dahn, die Lt. d. R. Reiser, Dolmetscher, Kornemann (Ernst), Hoffmann, Stabsarzt, Hauptm. v. Dahn, die Lt. d. R. Reiser, Dolmetscher, Kornemann (Ernst), Hoffmann, Stabsarzt...

Wohltätigkeits-Konzert.

Am Sonntag vormittag 11 Uhr veranstaltete der Frankfurter Verein der Deutschen Buchdrucker ein Wohltätigkeitskonzert im Gesselschaftshaus des Zoologischen Gartens.

Frankfurter Turnverein.

Die Übung seiner diesjährigen Jubilare: Heinrich und Albert Rothfild, Julius Wulst, August Schoppel, Will. Wengert, August Wulst und Jul. W. Vier beging der Verein in einem gubelhaften Familienabend.

Wohltätigkeits-Konzert.

Am Sonntag vormittag 11 Uhr veranstaltete der Frankfurter Verein der Deutschen Buchdrucker ein Wohltätigkeitskonzert im Gesselschaftshaus des Zoologischen Gartens.

Frankfurter Turnverein.

Die Übung seiner diesjährigen Jubilare: Heinrich und Albert Rothfild, Julius Wulst, August Schoppel, Will. Wengert, August Wulst und Jul. W. Vier beging der Verein in einem gubelhaften Familienabend.

Wohltätigkeits-Konzert.

Am Sonntag vormittag 11 Uhr veranstaltete der Frankfurter Verein der Deutschen Buchdrucker ein Wohltätigkeitskonzert im Gesselschaftshaus des Zoologischen Gartens.

Wohltätigkeits-Konzert.

Am Sonntag vormittag 11 Uhr veranstaltete der Frankfurter Verein der Deutschen Buchdrucker ein Wohltätigkeitskonzert im Gesselschaftshaus des Zoologischen Gartens.

Wohltätigkeits-Konzert.

Am Sonntag vormittag 11 Uhr veranstaltete der Frankfurter Verein der Deutschen Buchdrucker ein Wohltätigkeitskonzert im Gesselschaftshaus des Zoologischen Gartens.

Wohltätigkeits-Konzert.

Am Sonntag vormittag 11 Uhr veranstaltete der Frankfurter Verein der Deutschen Buchdrucker ein Wohltätigkeitskonzert im Gesselschaftshaus des Zoologischen Gartens.

Wohltätigkeits-Konzert.

Am Sonntag vormittag 11 Uhr veranstaltete der Frankfurter Verein der Deutschen Buchdrucker ein Wohltätigkeitskonzert im Gesselschaftshaus des Zoologischen Gartens.

Wohltätigkeits-Konzert.

Am Sonntag vormittag 11 Uhr veranstaltete der Frankfurter Verein der Deutschen Buchdrucker ein Wohltätigkeitskonzert im Gesselschaftshaus des Zoologischen Gartens.

Zeit. Noch nie zuvor ist der Sinn des Deutschen für seine geistliche Verantwortung so lebendig gewesen wie jetzt, und keine Teilnahme an den politischen Fragen der Nation ist fruchtbarer und erhellender.

Schwarz und Blau.

Schwarz und Blau, gebunden 4 Mark. Verlag von H. Gode & Co., Leipzig. Der Roman ist ein Kriegerroman der Empfindungen, der Gefühle, der Spannung und Hoffnung, die unter gewaltigen Kämpfen...

Robert Schumann, Das kommende Land.

Robert Schumann, Das kommende Land, gebunden 4 Mark. Der Roman ist ein Kriegerroman der Empfindungen, der Gefühle, der Spannung und Hoffnung, die unter gewaltigen Kämpfen...

Der Deutsche Kriegskalender.

Der Deutsche Kriegskalender, gebunden 5 Mark. Der Kalender ist ein Kriegerroman der Empfindungen, der Gefühle, der Spannung und Hoffnung, die unter gewaltigen Kämpfen...

Speemanns Kriegerkalender.

Speemanns Kriegerkalender, gebunden 5 Mark. Der Kalender ist ein Kriegerroman der Empfindungen, der Gefühle, der Spannung und Hoffnung, die unter gewaltigen Kämpfen...

Speemanns Alpenkalender.

Speemanns Alpenkalender, gebunden 5 Mark. Der Kalender ist ein Kriegerroman der Empfindungen, der Gefühle, der Spannung und Hoffnung, die unter gewaltigen Kämpfen...

Kriegswortbuch 1914.

Kriegswortbuch 1914, 1001 Antworten auf alle Fragen. Gebunden 5 Mark. Der Buch ist ein Kriegerroman der Empfindungen, der Gefühle, der Spannung und Hoffnung, die unter gewaltigen Kämpfen...

Für die Jugend.

Für die Jugend, gebunden 5 Mark. Der Buch ist ein Kriegerroman der Empfindungen, der Gefühle, der Spannung und Hoffnung, die unter gewaltigen Kämpfen...

Das große Welt-Banner.

Das große Welt-Banner, gebunden 5 Mark. Der Buch ist ein Kriegerroman der Empfindungen, der Gefühle, der Spannung und Hoffnung, die unter gewaltigen Kämpfen...

Der Sammler.

Der Sammler, gebunden 5 Mark. Der Buch ist ein Kriegerroman der Empfindungen, der Gefühle, der Spannung und Hoffnung, die unter gewaltigen Kämpfen...

Was schenke ich noch?

Was schenke ich noch?, gebunden 5 Mark. Der Buch ist ein Kriegerroman der Empfindungen, der Gefühle, der Spannung und Hoffnung, die unter gewaltigen Kämpfen...

Eine von Künstlerhand entworfene...

Eine von Künstlerhand entworfene, in Imit. Silber geprägte Weihnachtstafel, gefüllt mit Kaffee Hag, dem koffeinfreien Bohnenkaffee. Erhältlich in verschiedenen Größen, Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäften.

Preis Mark 2.- und 2.50

Kaffee-Geschäftsgesellschaft, Bremen. Preis Mark 2.- und 2.50. Kaffee-Geschäftsgesellschaft, Bremen.

